

sie, auf der Stelle zu ihrem Gemahl zu gehen und ihm die entscheidenden Fragen vorzulegen.

Mit zagenden Schritten und thränenden Auges wankte die unglückliche Fürstin zu ihrem Gemahl und mit gebrochener Stimme flüsterte sie: „O lieber Eheherr, nicht schände Neugier treibt mich zu dir her, sondern nur das Drängen meiner Unterthanen, das Wohl meines Landes, das sie gefährdet glauben — ich sehe Schrecken und Unheil auf deinem Antlitze, — dich zu fragen nach Geschlecht und Namen.“

Mit tiefem Schmerze umschlingt er seine Gattin. „Die Stunde naht,“ spricht er voll Trauer, „wo ich dir das Geheimniß, das mich umgiebt, entdecken muß, in der ich aber auch von dir und meinen Kindern auf ewig getrennt werde. Es ist Bestimmung für mich und meines Gleichen, daß ich nur da bleiben, leben und beglücken kann, wo man nicht nach meinem Geschlecht und Namen fragt. — So erfahre denn, ich bin Lohengrin, des mächtigen Grales Erbe; ich war zu dir und deinem Volke gesendet, um euch irdische Wohlthaten zu verheißen, und habe gethan, was in meinen Kräften stand. Jetzt ist es mit mir vorüber hier, ich muß wieder zum Throne meines Vaters und lasse mein Herz und mein Glück auf Erden zurück.“

„O Herr, mein Gott!“ jammerte Elsa zusammenbrechend, „warum schickst du ein solches Leiden über mich!“

Schweigend geleitet er die Gattin nach ihrem Throne, läßt die Edlen und das Volk sich rasch versammeln und verkündet knieend und mit lauter Stimme: „Lohengrin ist mein Name, des Grales Erbe bin ich! Ihr wißt nun meinen Stand und meinen Namen und seht mich jetzt für immer aus euren Kreisen scheiden, wie es das Geschick mir gebietet.“

Die Edlen und alles versammelte Volk stürzt, um Gnade